

DER TAGESSPIEGEL

Einkommen der Arbeitnehmer
Depp der Nation

Der Arbeitnehmer in Deutschland ist der Depp. Zehn Jahre lang haben die Olaf Henkels der Republik über seine viel zu hohen Kosten schwadroniert. Am Ende glaubte er das selbst und ergab sich dem neoliberalen Getöse. Wie sonst ist zu erklären, dass der letzte Aufschwung an ihm vorbeiging? Zum ersten Mal sind während einer Wachstumsphase die Reallöhne gesunken und der Anteil der Arbeitnehmereinkommen an der gesamten Wirtschaftsleistung auch. Profitiert haben Selbstständige, Arbeitgeber und Vermögende. Das ist eine bemerkenswerte Umverteilung von unten nach oben, flankiert und befördert erst von rot-grüner und dann von schwarz-roter Finanz-, Sozial- und Arbeitsmarktpolitik. Die Ursachen der tristen Einkommen sind banal: Immer weniger Arbeitnehmer werden nach Tarif bezahlt, und wenn doch, haben die Gewerkschaften keine besonders hohen Tarife durchsetzen können. Auf der anderen Seite langt die Politik mit Steuern und Abgaben am liebsten bei den Arbeitnehmern zu, weil es die Masse macht. Auch die SPD, früher mal eine Arbeitnehmerpartei. Der Standort Deutschland ist lausig geworden für die Beschäftigten – und für die SPD. alf

— Seite 1

Deutscher Mondflug
Start ins Ungewisse

Es klingt verrückt. In sechs Jahren soll eine deutsche Sonde auf dem Mond landen. Kosten: 1,5 Milliarden Euro, wobei man ja weiß, dass in der Raumfahrt am Ende immer alles teurer ist. Der Luftfahrtkoordinator Peter Hintze (CDU) hat mal wieder zum Mondflug aufgerufen. Und das ist nicht verrückt, sondern endlich ein Schritt nach vorn. Die Raumfahrt verharrt zurzeit in einer Starre: Welchen Kurs wird Obama der Nasa geben? Wie verlässlich sind die Russen, wenn sie ab 2010 einziger Anbieter für bemannte Raumflüge sind? Ein mutiges, nationales Raumfahrtprojekt würde Schwung in die Sache bringen. Es kann zeigen, was die hiesigen Experten draufhaben. Das besichert der Technologiebranche wichtige Aufträge und hilft, junge Leute für eine naturwissenschaftlich-technische Ausbildung zu motivieren. Leider wird von der Idee des deutschen Mondroboters nicht viel übrig bleiben. Um Kosten zu senken, wird die Ausstattung gekürzt, es kommen internationale Partner hinzu, was endlose Diskussionen über Details zur Folge hat. Und überhaupt muss erst eine neue Regierung her, die den Mondflug nicht nur wohlwollend zur Kenntnis nimmt, sondern in den Haushalt aufnimmt. nes

— Seiten 1 und 2

STUTTMANN



Konkurrenz für Europa

Weil die EU der Türkei keine Perspektive gibt, treibt sie das Land in Richtung Russland

VON SUSANNE GÜSTEN

Staaten haben keine Freunde, sondern nur Interessen, lautet ein Grundsatz der internationalen Politik. Obwohl die Türkei erst im vergangenen Monat mit dem EU-unterstützten Gasprojekt Nabucco aus der Taufe zu heben, gab sie in der vergangenen Woche auch den Weg frei für das russische Konkurrenzvorhaben South Stream. Dass sie die EU in Sachen Gaspipeline vor den Kopf stößt, interessiert die Türkei reichlich wenig. Denn angesichts der Erfolglosigkeit ihres Europa-Strebens verlagern sich ihre Interessen.

Nabucco soll den russischen Einfluss auf die Gasversorgung Europas senken, South Stream soll genau dies verhindern. Die Russen-Pipeline dürfte der ohnehin

von Anbietermangel geprägten EU-Röhre das Leben zusätzlich schwer machen. Könnte sich die Türkei berechnete Hoffnungen auf einen baldigen EU-Beitritt machen, hätte sie wohl anders gehandelt.

So aber tanzt die Türkei auf zwei Hochzeiten, weil sie ein Hauptakteur der internationalen Energiepolitik werden will – und weil sie sich nicht in die EU-Linie eingebunden fühlt. Es gebe keinen vernünftigen Grund, die türkische Außenpolitik mit Brüssel zu koordinieren, schrieb der Politologe Cagri Erhan jetzt in der Zeitung „Türkiye“. Erhans Begründung: „Die Türkei ist kein EU-Mitglied und wird in absehbarer Zeit auch keines werden.“

Bei der EU kann die Türkei trotz der seit 2005 laufenden Beitrittsverhandlungen nicht landen. Die offene feindselige Haltung des französischen Präsidenten Nicolas Sarkozy

und anderer Skeptiker zur türkischen EU-Bewerbung sorgt bei der türkischen Regierung für Frust. Und so wendet sich Ankara anderen Partnern zu. Der wichtigste davon ist Russland.

Moskau ist zum bedeutendsten einzelnen Handelspartner der Türkei aufgestiegen: Rund 40 Milliarden Dollar betrug das jährliche Handelsvolumen zwischen beiden Staaten zuletzt, wie Premier Recep Tayyip Erdogan vergangene Woche beim Besuch von Wladimir Putin in Ankara stolz verkündete. Während Putins Besuch wurden nicht weniger als 20 Abkommen unterzeichnet. Mit Erdogan vereinbarte Putin jährliche Konsultationen. Die Russen wollen das erste türkische Atomkraftwerk bauen. An den türkischen Stränden laufen die Russen den Deutschen den Rang ab. Auch atmosphärisch

stimmt alles, obwohl Russen und Türken die Erben von einst konkurrierenden Großmächten sind und sich auch im Kalten Krieg gegenüberstanden.

Die türkische Regierung betont zwar nach außen hin, an ihrer Orientierung in Richtung Europa ändere sich nichts. Doch so ganz stimmt das nicht. Außenminister Ahmet Davutoglu sieht sein Land als eigenständige Regionalmacht mit geostrategisch wichtiger Lage, der auf dem Balkan ebenso zugehört wird wie im Kaukasus oder im Nahen Osten, die mit den USA eine besondere strategische Partnerschaft pflegt und gleichzeitig eng mit Russland kooperieren kann. Das schließt die Fortsetzung der türkischen EU-Bewerbung natürlich keineswegs aus. Doch konkurrenzlos wichtig ist Europa für die Türkei nicht mehr.

PORTRÄT



ZECA SCHALL
CDU-POLITIKER:

„Ich lasse mich nicht einschüchtern“

Zeca Schall kämpft weiter. Die NPD hat dem CDU-Politiker gedroht, sie wolle ein Gespräch mit ihm führen und ihn „zur Heimreise animieren“. Doch das schreckt ihn nicht. „Ich liebe Thüringen, ich liebe Deutschland“, sagt der gebürtige Angolaner. „Ich lasse mich nicht einschüchtern.“

Vor über 20 Jahren kam der 45-Jährige als einer der letzten Vertragsarbeiter in die DDR, um eine Ausbildung zum Dreher zu machen – nach Hildburghausen in Thüringen. Die ehemalige Residenzstadt wirbt mit 240 Millionen Jahre alten Saurierspuren und einem der ältesten Theater Deutschlands. Das Gegenteil zu seinem Herkunftsort: Als sich der Student einer Landwirtschaftsfachhochschule zum Austausch mit der DDR entschließt, herrscht in Angola Bürgerkrieg.

Er fürchtet, zurückgeschickt zu werden und widmet sich wie besessen: der neuen Sprache, seinem Job. Schon bald tritt er in die freiwillige Feuerwehr ein, geht zu katholischen Gemeindetreffen. In der Kirche lernt er einen CDU-Abgeordneten kennen, der sich in einem Treffpunkt von Ausländern und Deutschen engagiert. Dort habe er gelernt, wie man Integrationspolitik macht, sagt Schall. Er entdeckt die CDU als seine Partei.

Bereits 1995 zieht es ihn in die Politik, doch es dauert fast zehn Jahre, ehe er diesen Weg gehen kann. 2004 erlangt er, der den deutschen Nachnamen seiner Frau annahm, die deutsche Staatsbürgerschaft. Er ist der erste Angolaner, der einen Antrag stellt. Sieben Jahre hatte er warten müssen. Am Tag, als er den Pass bekommt, tritt er in die CDU ein und gilt dort als „sehr aktives Mitglied“. Seit kurzem sitzt er im Kreistag von Hildburghausen. Als Integrationsbeauftragter seiner Partei setzt er sich für den Aufbau von Migrantenorganisationen ein – und vertritt durchaus konservative Ansichten: Kindergartenspflicht für Kinder mit Migrationshintergrund, Integrationsgruppen für die Erwachsenen. Wer in Deutschland bleiben wolle, solle außerdem die deutsche Staatsbürgerschaft annehmen.

Zurzeit ist Schall auf seinem politischen Höhepunkt: Für die thüringische Landtagswahl verkündet er auf Großplakaten: „Thüringen gut gemacht!“ Dort strahlt der Dreher neben dem Ministerpräsidenten und wirbt für dessen Wiederwahl. Seine lokale Prominenz stört ihn nicht. „Die Menschen reagieren positiv und freundlich“, sagt er. Am liebsten wolle er die Integrationspolitik für ganz Deutschland übernehmen. Schall ist angekommen, daran kann auch die NPD nichts ändern.

JANINA GUTHKE

Verzicht ist keine Lösung

Das Wachstum, ein Begriff aus Biologie und Natur, unverfänglich in die Wirtschaftswissenschaften übernommen, wird gerade zur Wurzel allen Übels erklärt. Bundespräsident Köhler sagte in seiner „Berliner Rede“: „Wir haben uns eingeredet, permanentes Wirtschaftswachstum sei die Antwort auf alle Fragen ... Wir wollen Zufriedenheit und Zusammenhalt in unserer Gesellschaft nicht länger nur von einem quantitativen „Immer mehr“ abhängig machen.“ Und auch Kurt Biedenkopf entlarvte im „Spiegel“ die Wachstumsideologie: „Das Wachstum ist zum Fetisch geworden, mit all den irrationalen Konsequenzen, die wir heute als Ausbeutung der Natur, Zerstörung des Klimas und Belastung nachfolgender Generationen erleben.“

Das Unbehagen am Wachstum ist vor allem Ausdruck einer Angst vor der Zukunft und vor Veränderung. In Zeiten der Unsi-

cherheit ist die verständlicher-weise besonders ausgeprägt. Doch hinter der Kritik am „grenzenlosen Wachstum“ steht auch eine Utopie des verordneten Glücks, die das dynamische, kreative Wesen des Menschen verkennt, und die in der Geschichte noch nie zum Ziel geführt hat. Unsere realen Interessen bedient diese Utopie nicht. Denn Wachstum ist nicht an bestimmte Ziele gebunden; es ist die Folge unseres Strebens nach einer besseren Welt.

Dabei gibt es keinen Dissens darüber, dass wir noch nicht am Ende der Geschichte angelangt sind, sondern von der Zukunft reale Verbesserungen erwarten: dass es eine Gesundheitsversorgung auf hohem Niveau für alle gibt; dass mehr in Bildung investiert wird, um gerechtere Lebenschancen zu garantieren; dass es eine nachhaltige Energieversorgung gibt. Die Lebenserwartung zum Beispiel steigt in den wohlhabenden Ländern jedes Jahr

um drei Monate und diese Lebensverlängerung vollzieht sich in Gesundheit. Diese für alle erfreuliche Entwicklung ist allerdings kostspielig. Jedes Jahr wachsen die Gesund-

teitigkeit und einen gesunden Planeten verzichten; niemand will, dass wir als Gesellschaft diese Ziele aus den Augen verlieren, auch der Bundespräsident und Kurt Biedenkopf

POSITIONEN

Für gesellschaftlichen Wohlstand brauchen wir Wachstum

VON PHILIPP SCHULLER



heitsausgaben ein Prozent schneller als das BIP. Wir werden in Zukunft einen immer größeren Teil unseres Wohlstandes für Gesundheit verwenden wollen. Niemand will auf ein längeres Leben, auf mehr Chancengerech-

nicht. Sie scheinen allerdings davon auszugehen, dass wir dafür eine Wende brauchen: Verzicht statt Begehren, Besinnung statt technischem Fortschritt. Das ist nur deswegen nicht offensichtlich absurd, weil es sich bei

diesen drei Zielen um solidarische Güter handelt, die weder dem eigenen Wohlstandsbegriff zugerechnet werden, noch der eigenen Anstrengungen wert sind. Doch dieses Missverständnis kann uns zum Verhängnis werden. Denn auch für gesellschaftlichen Wohlstand müssen wir arbeiten. Er wird ohne Wachstum nicht zu haben sein. Das zeigt ein Vergleich der Ausgaben eines Durchschnittshaushalts: Schon jetzt gehen 30 Prozent auf das Konto von Energie, Bildung und Gesundheit, wenn man die personenbezogenen öffentlichen Ausgaben der letzten beiden Gruppen diesem Haushalt zuordnet. Für Luxus wie Reisen oder Unterhaltung werden nur 20 Prozent ausgegeben. Selbst wenn ein Verzicht auf Luxus politisch organisierbar wäre, können wir gar nicht so viel verzichten, wie wir in Zukunft ausgeben wollen. Wenn wir noch Ziele haben, können wir uns nicht zurücklehnen,

sondern müssen für sie arbeiten – mehr arbeiten, aber vor allem besser arbeiten. Nachhaltige Energieversorgung und Gesundheit hängen eng am technologischen Fortschritt, der wiederum nur mit hohen Qualifikationen und stetigen Investitionen zu leisten ist: mehr Facharbeiter, mehr Hochschulabsolventen, 2. Bildungsweg für Menschen ab 40. Dass wir außerdem Kapital und seine Institutionen brauchen, allen voran die Banken, weil erst Arbeit und Kapital zusammen Wachstum erzeugen, wäre ein weiteres Thema.

Wer also auf Lebensqualität, auf Freiheit und Gerechtigkeit nicht verzichten möchte, der darf auch auf Wachstum nicht verzichten.

— Der Autor ist Investment-Manager in Frankfurt und Koautor des Buches „Geschäftsplan Deutschland“ (Schäffer-Poeschel), das einen nationalen Entwicklungsplan für die nächsten 25 Jahre skizziert.

Gleich den Coupon ausfüllen und einsenden:
Verlag Der Tagesspiegel GmbH, 10876 Berlin
Fax (030) 260 09-486

Ja, ich bestelle die DVD „Berlin Zehlendorf“ zum Preis von je 14,95 € (Bitte die Anzahl eintragen.)

Solange der Vorrat reicht. Preis inkl. MwSt., zzgl. 3,90 € Versandkosten. Dieses Angebot gilt nur innerhalb Deutschlands.

Name/Vorname
Straße/Hausnummer
PLZ/Ort
Telefon
E-Mail
Kontonummer (falls Bankeinzug gewünscht)
Bankleitzahl/Bank (falls Bankeinzug gewünscht)
Datum Unterschrift

Sie können Ihre Bestellung innerhalb von zwei Wochen ohne Angabe von Gründen schriftlich (Brief, Fax, E-Mail) widerrufen. Die Frist beginnt mit Erhalt der Ware. Zur Wahrung der Widerrufsfrist genügt die rechtzeitige Absendung des Widerrufs an: Verlag Der Tagesspiegel GmbH, 10876 Berlin, shop@tagesspiegel.de.
Ich bin damit einverstanden, dass mir schriftlich, per E-Mail oder telefonisch weitere interessante Angebote der Tagesspiegel-Gruppe unterbreitet werden und dass die von mir angegebenen Daten für Beratung, Werbung und zum Zweck der Marktforschung durch die Verlage gespeichert und genutzt werden.
Vertrauensgarantie: Eine Weitergabe meiner Daten zu Marketingzwecken anderer Unternehmen erfolgt nicht. Meine Einwilligung kann ich jederzeit mit Wirkung für die Zukunft widerrufen.

Advertisement for the DVD 'Berlin Zehlendorf'. It features a background image of a bridge over a lake. The text reads: 'Eine fantastische Zeitreise von der Vergangenheit in die Gegenwart: Berlin Zehlendorf auf DVD'. A red badge says 'Jetzt neu!'. Below the title, it describes the DVD content: 'Vom mittelalterlichen Dorf zum modernen Berliner Stadtteil: Der landschaftlich bezaubernde Bezirk lud schon die preußischen Könige ein, hier Jagdschlösser und Kirchen zu bauen. Zur Gründerzeit entstanden Villen für die begüterten Kaufleute aus der Stadt. Der Badespaß lockt noch heute viele Berliner zum Wochenende an den Wannsee.' It also mentions: 'Die DVD zeigt, wie die Zehlendorfer den Zweiten Weltkrieg erlebten, die Besatzungszeit, den Mauerbau und den Mauerfall. In faszinierenden Bildblenden werden historische Aufnahmen den Gebäudeansichten von heute gegenüber gestellt. Nach einer Vorlage von Irmgard von zur Mühlen. Spieldauer: ca. 70 Minuten + ca. 30 Minuten Bonusmaterial mit einem „Zehlendorfer Mauerflug“ – Luftaufnahmen von 1985.' The price is listed as 'Preis: 14,95 € inkl. MwSt., zzgl. 3,90 € Versandkosten.' At the bottom right, there is a box for 'DER TAGESSPIEGEL SHOP' with the phone number '(030) 260 09 - 582' and the website 'www.tagesspiegel.de/shop'. It also lists the address: 'Alle Shop-Produkte erhalten Sie auch in unserer Tagesspiegel-Geschäftsstelle, Potsdamer Straße 81-83 10785 Berlin-Tiergarten, Telefon (030) 260 09-289' and the opening hours: 'Öffnungszeiten: Mo.-Fr. 9.00 bis 18.00 Uhr. Begrenzte Parkmöglichkeiten auf dem Hof vorhanden.'